

feinkörnigen Sandstein der Labiatus-Stufe. Streichen (bei großer Länge der aufgeschlossenen Teile) N-S. Die Wellenfurchen sind 1933 dem Abbau zum Opfer gefallen.

22. Am Fuß der Wände auf der südlichen Seite des Bärengrundes am Rauenstein treten in einer Schichtfuge Großrippeln (im Querschnitt) auf, die 40° ³⁾ streichen (Bl. 84, $y = 33,91$, $x = 46,88$).

23. Auf der Nordseite des Bruches Nr. 321 am Diebskeller bei Hohnstein (Bl. 84, $y = 37,54$, $x = 48,70$) sind Querschnitte von Großrippeln mit einem Streichen von 165° zu beobachten.

24. Z. T. schon stark verwitterte Großrippeln finden sich am Fuß einer langen Felswand (in zwei dicht übereinander gelegenen Schichten) oberhalb der Hartungpromenade bei Kirnitzschgrund (Bl. 85, $y = 41,70$, $x = 43,78$); Streichen 35° .

25. Im Lattengrund bei Postelwitz sind Wellenfurchen mit einem Streichen von 25° zu beobachten, die auf der Westseite der engen Felsengasse in Höhe des Weges angeschnitten sind (Bl. 85, $y = 43,18$, $x = 42,45$).

26. An dem benachbarten Obrigensteig treten dort, wo der Weg von unten her an die Felsen herankommt, Querschnitte von Wellenfurchen auf, deren Streichen mit 50° anzugeben ist (Bl. 85, $y = 43,00$, $x = 42,20$).

27. Schwer zugänglich sind Wellenfurchen auf der Südseite der Schrammsteine, und zwar auf einem Band im unteren Teil der Wände, zwischen den Forstzahlen 64 und 193⁴⁾. An einem Wellenberg, der zahlreiche Kriechspuren zeigt, ist ein Streichen von 50° zu messen (Bl. 85, $y = 44,57$, $x = 41,93$).

28. Am rechten oberen Elbtalgehänge nördlich der Ausmündung der Breiten Kluft bei Schmilka sind auf der Westseite eines kleinen Felskessels (in Höhe des Elbtalwächters) mehrere Züge von Wellenfurchen zu beobachten, die 35° streichen (Bl. 85, $y = 45,21$, $x = 41,03$).

29. In dem gleichen stratigraphischen Niveau der Wellenfurchen des Fundpunktes 17 (Scharte zwischen Rauschenstein und Winklerturm) treten auch auf der Westseite des Rauschensteins Wellenfurchen auf, die mit jenen die gleiche Streichrichtung von 25° gemein haben (Bl. 85, $y = 45,88$, $x = 41,07$). Auf der Terrasse der Schicht $\gamma 3$ sind z. T. schon stark verwitterte Wellenzüge in größerer Erstreckung freigelegt. Der eine von ihnen weist eine Überformung mit Kleinrippeln auf, ähnlich dem bereits abgebildeten Vorkommen in den Postelwitzer Steinbrüchen (HÄNTZSCHEL & SEIFERT, Tafel Fig. 2). 40 cm über dieser Wellenfurchen tragenden Schicht folgt eine zweite, in der die Großrippeln ebenfalls 25° streichen.

30. Auf der NW-Seite des Großen Doms, in dem Felswinkel westlich Forstzahl 173 (ihr entspricht 174 auf der Schrammsteinkarte) wurden verwitterte Reste von N-S streichenden Großrippeln gefunden (Bl. 85, $y = 45,84$, $x = 42,31$).

31. Der Pfad am Breiten Horn bei Schmilka, der im Niveau der überhangbildenden Schicht $\gamma 3$ vom Lehnsteig zum Fuß der Lehnsteigtürme hinführt, berührt einen Wellenberg mit einem Streichen von 35° (Bl. 85, $y = 46,99$, $x = 41,20$).

32. An dem Felssporn zwischen Kipphorn und Poblätzschwänden am Großen Winterberg tritt an der SW-Spitze am Fuß der Felsen (bei Forstzahl 130) ein Wellenzug mit Kriechspuren und verwitterter rostroter Oberfläche auf, der 10° streicht (Bl. 104, $y = 47,24$, $x = 40,11$). Über weitere Beobachtungen an dieser Stelle vgl. Nr. 41.

33. Abrißstelle des Felssturzes (1919) im Hinter-Gründl in den Bärenfangwänden (Bl. 85, $y = 49,10$, $x = 41,41$).⁵⁾ Fast alle Schichtfugen dieses Aufschlusses verlaufen gewellt, doch sind nur zwei ausgesprochene Wellenberge zu beobachten, die etwa N-S verlaufen. Ein schräg angeschnittener Wellenberg liegt in der

³⁾ Die Angabe der Richtung erfolgt in der jetzt allgemein üblichen Weise von $0-180^{\circ}$, wobei von N über O nach S gezählt wird.

⁴⁾ Für die Forstzahlen ist die Karte 1:10000 vom Schrammsteingebiet und die SCHULZsche Schrammsteinkarte (1:12500) heranzuziehen.

⁵⁾ Der Name Hinter-Gründl ist der zuverlässigen SCHULZschen Schrammsteinkarte zu entnehmen. Im Schrifttum (LAMPRECHT 1928, auch FEHRMANN: Felsstürze in der Sächs. Schweiz. — Mitt. Sächs. Bergsteigerbundes Nr. 6, Nov. 1919) ist dafür die Bezeichnung Himbeergründel üblich, die jedoch einem rechten Seitengrund des Hintergründels zukommt.